

Durch alle Betten

E 1066

Kriminalkomödie

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unserlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinfo:

Haushälterin Polly liebt die Ordnung. Darum beunruhigt es sie, dass sie Bill Masters nicht in seinem Appartement antrifft. Der Schriftsteller lebt sehr zurückgezogen und pflegt einen strengen, regelmäßigen Lebensrhythmus. Und jetzt riecht es hier sogar nach Rauch! Polly überlegt noch, was sie tun soll, da klingelt es und bald geht es zu wie in einem Taubenschlag. Es sind mehrheitlich junge Damen, die vor der Tür stehen und recht aufgebracht sind.

Was das alles zu bedeuten hat, klärt sich erst nach einigen turbulenten Versteckspielen und nachdem ein zweiter Bill Masters auftaucht und Besitzansprüche an der Wohnung und am literarischen Schaffen des Autors anmeldet!

Spieltyp: Krimikomödie
Bühnenbild: Ein-Zimmer-Appartement
Spieler: 5w 3m
Spieldauer: Ca. 100 Minuten
Aufführungsrecht: 9 Bücher zzgl. Gebühr

Personen

Bill Masters, ca. 35 - 40 Jahre
James Wilde, ca. 35 - 40 Jahre
Polly Newton, Bills Haushälterin, ca. 50 Jahre
Mr. Butterfield, ca. 60 Jahre
Constance, seine Frau, ca. 30 - 35 Jahre
Elizabeth, ca. 25 - 30 Jahre
Mildred, ca. 35 - 40 Jahre
Mrs. Masters, ca. 60 Jahre

Bühnenbild

Ein altmodisch eingerichtetes Zimmer, englischer Stil. Auf der linken Seite (vom Publikum aus gesehen) ein Bett an der Wand, dahinter eine Balkontür. Auf der rechten Seite ein Tisch mit drei Stühlen, dahinter Mitte rechts ein offener Durchgang zur Küche, im Hintergrund rechts die Eingangstür, in der Mitte ein Kleiderkasten und links die Badezimmertür.

Erster Akt

(Ein Zimmer)

(Bescheiden möbliert mit einem Bett (ungemacht), einem Kasten, einem Tisch (mit Schreibmaschine und Unmengen von Papier und Stiften) und Stühlen. Vor dem Bett liegen Kleidungsstücke verstreut. Auf dem Boden beim Tisch liegen einige zerknüllte Zettel. Eine Wohnungstür, eine Tür ins Bad/WC, eine Glastür zu einem kleinen Balkon (geschlossene Vorhänge), ein offener Durchgang in die Küche)

(Polly tritt durch die Wohnungstür auf. Sie schließt die Tür)

Polly:

Hallo? Mr. Masters? Mr. Masters, schlafen Sie noch?

(Polly geht zum Bett)

Nein, er schläft nicht mehr.

(Polly klopft an die Badtür)

Mr. Masters, sind Sie im Bad?

(Polly öffnet die Tür, schaut hinein und schließt sie wieder)

Im Bad ist er nicht. Eigenartig. Die Vorhänge zugezogen, aber er nicht da. Das kenne ich ja gar nicht von ihm.

(Polly atmet tief ein)

Und eine Luft hat es hier! Hier wurde geraucht! Dabei raucht Mr. Masters nicht.

(Polly geht zur Balkontür, zieht die Vorhänge auf und öffnet die Tür)

Das verstehe ich nicht. Das ist nicht seine Art, auszugehen und die Wohnung so zurückzulassen. Er hatte es wohl sehr eilig. Obwohl, eilig hat es Mr. Masters nie.

(Polly geht ab in die Küche und kommt sofort wieder zurück)

Und er hat nicht gefrühstückt. Und auch sonst noch nichts zu sich genommen. Das ist seltsam. Mr. Masters ist ein Gewohnheitstier. Er verlässt erst die Wohnung, wenn ich gekommen bin. Pünktlich um sechzehn Uhr dreißig. Jeden Tag. Außer Sonntag. Und jeden Tag trinkt er zwei Tassen Kaffee und isst dazu zwei Scheiben Toast mit Butter. Zum Frühstück. Und isst zu Mittag, was ich am Vortag für ihn koche. Jeden Tag. Seit ich in seinen Diensten bin. Seit neuneinhalb Jahren. Es muss etwas geschehen sein. Ein Mann wie Mr. Masters ändert nicht

von einem Tag auf den anderen seine Gewohnheiten. Ich verstehe das nicht.

(Polly stellt den Korb auf den Tisch)

Aber kein Grund, meine Gewohnheiten zu ändern. Ich bin zum Arbeiten hier. Und es sieht aus!

(Polly geht zum Bett, nimmt das Bettzeug und trägt es auf den Balkon, wo sie es über das Geländer hängt. Dann hebt sie die Kleidungsstücke vom Boden auf)

Eine Unordnung. Dabei ist Mr. Masters der ordentlichste Mensch, den ich kenne. Die Ordentlichkeit in Person.

(Polly gibt die Kleidungsstücke in den Kasten. Danach geht sie zum Tisch)

Und so verlässt Mr. Masters seinen Arbeitsplatz nie!

(Polly bückt sich und hebt die zerknüllten Zettel auf)

Soll ich die jetzt wegwerfen? Das alles ist mir ein Rätsel.

(An der Tür wird geklingelt)

Polly:

Nanu. Besuch? Ob ich öffnen soll? In den neuneinhalb Jahren, seit ich hier im Dienst bin, hat es noch nie an der Tür geklingelt.

(Es klingelt wieder)

Polly:

Ich mache auf. Alles andere wäre unhöflich.

(Polly geht zur Tür und öffnet. Draußen steht Mr. Butterfield, der unaufgefordert die Wohnung betritt)

Butterfield:

Wo ist er?

Polly:

Wer?

Butterfield:

Wer? Was soll diese Frage? Als ob hier jemand anderer wohnen würde als Mr. Masters. Also, wo ist er?

Polly:

Ich habe keine Ahnung.

Butterfield:

Liebe Frau. Sie müssen ihn vor mir nicht schützen. Ich werde ihm nichts tun. Also?

Polly:

Ich weiß nicht, wo Mr. Masters ist. Er ist nicht da.

(Butterfield schaut in die Küche, geht dann zur Badtür, schaut hinein, schließt die Tür, schaut auf den Balkon, kommt zurück)

Butterfield:

Er ist nicht hier.

Polly:

Sag ich doch die ganze Zeit.

Butterfield:

Wo hat er sich versteckt?

Polly:

Wenn ich es doch nicht weiß. Es ist alles so eigenartig. Ich komme jeden Tag pünktlich um halb fünf. Sonntags natürlich nicht. Seit über neun Jahren. Und seit über neun Jahren verlässt er immer erst dann die Wohnung. Nur heute nicht.

Er war nicht da. Und die Vorhänge waren noch zugezogen. Und er hat noch nichts gegessen. Es ist etwas passiert. Ich mache mir Sorgen.

Butterfield:

Dieser Mistkerl ist ausgebüchst. Er wusste, dass ich komme. Ich hätte es wissen müssen. Dieser Kerl ist zu allem fähig. Dieser Schwindler ist untergetaucht.

Polly:

Schwindler? Untergetaucht? Reden wir von derselben Person? Masters. Mr. Bill Masters.

Butterfield:

Von demselbigen.

Polly:

Wo kann er nur sein?

Butterfield:

Ich werde ihn finden. Und wenn ich die ganze Stadt umdrehen muss. Diesen Schwindler bringe ich zur Strecke. Und dann gibt es Genugtuung.

Polly:

Genugtuung? Bitte machen Sie uns doch nicht unglücklich.

Butterfield:

Wie sieht es hier überhaupt aus?

Polly:

Ordentlich. Und sauber. Wie immer.

Butterfield:

So wohnt Bill Masters? Ich bin ... enttäuscht. Und ... verwirrt. Auf alle Fälle wird er büßen. Und bluten. Guten Tag.

(Butterfield geht durch die Eingangstür ab)

Polly:

Um Gottes Willen! Um Gottes Willen! Ich werde ohnmächtig. Ich werde ohnmächtig!

(Polly will sich auf den Sessel sinken lassen)

Nein, Polly Newton wird nicht ohnmächtig. Ich werde nie ohnmächtig. Schwindler! Zur Strecke bringen! Genugtuung! Was wird hier gespielt?

(Das Telefon klingelt. Polly erschrickt)

Polly:

Jetzt auch noch das Telefon! Es klingelt nie, wenn ich da bin. Seit neun Jahren klingelt es nicht. Ob ich ... Wenn es wichtig ist?

(Polly nimmt den Hörer ab)

Hallo? Wer? Mr. Masters? Mr. Masters! Allein? Ja. Jetzt schon wieder. Ach, Sie wissen? Vom Balkon? Ja, ich sehe nach.

(Polly legt den Hörer wieder auf, geht zum Balkon, schaut über das Geländer, kommt zurück und nimmt wieder den Hörer)

Unten steht keiner. Hallo? Mr. Masters? Sind Sie noch da? Er ist nicht mehr da.

(Polly legt wieder auf. Das Telefon klingelt. Polly erschrickt. Sie nimmt den Hörer wieder ab)

Polly:

Hallo? Ach Sie. Wo waren Sie denn eben? Wie? Nein, unten steht keiner. Ich habe niemanden gesehen. Ja. Ein Dicker. Ein sehr Dicker. Vor zwei Minuten wieder gegangen. Hallo? Hallo? Jetzt ist der schon wieder weg.

(Polly legt auf)

Was ist denn das heute für ein Tag! Ich bin ganz aufgeregt. Ich zittere. Nein, hier will ich nicht länger bleiben.

(Polly geht auf den Balkon, holt das Bettzeug und macht das Bett)

(Geräusche an der Tür, Bill Masters tritt auf und schließt hinter sich die Tür)

Bill:
Guten Tag, Polly.

(Polly erschrickt)

Polly:
Mr. Masters! Gott sei Dank. Wo kommen Sie denn plötzlich her?

Bill:
Aus der Telefonzelle.

Polly:
Verstehe. Was ist denn los?

Bill:
Polly, holen Sie meinen Koffer, ich muss weg.

Polly:
Weg?

Bill:
Auf dem schnellsten Weg.

Polly:
Hat das mit den geschlossenen Vorhängen zu tun?

Bill:
Vorhänge?

Polly:
Und dem nicht eingenommenen Frühstück?

Bill:
Bitte?

Polly:
Dem Papier auf dem Boden und dem grässlichen Mann?

Bill:
Polly, der Koffer.

(Polly geht in die Küche ab, Bill geht zum Kasten, nimmt einige Kleidungsstücke heraus, Polly tritt mit dem Koffer auf, legt ihn auf das Bett, öffnet ihn, Bill gibt seine Kleidung hinein)

Polly:
Ich verstehe nicht ...

Bill:
Bis bald, Polly. In ein paar Tagen bin ich wieder hier. Und solange ich abwesend bin, geben Sie hier auf alles Acht. Halten Sie die Stellung. Und sollte jemand wissen wollen, wo ich bin, sagen Sie einfach, ich sei für ein paar Tage ans Meer gefahren. Ja? Danke vielmals.

Polly:
Ans Meer? Zu dieser Zeit?

Bill:
Wieso nicht zu dieser Zeit. Also dann, ich muss los.
(Bill nimmt den Koffer und geht ab)

Polly:
Hallo? Ich träum das alles nur. Ja klar, gleich werde ich munter und ... Was ist das für ein Tag?
(Polly setzt sich)
Halten Sie die Stellung. Halten Sie die Stellung? Ja, was heißt das denn? Soll ich hierbleiben? Tag und Nacht? Und

warten, was passiert? Bill Masters steckt in Schwierigkeiten. Das ist offensichtlich. Aber was hat er getan?

(Es klingelt an der Wohnungstür. Polly erschrickt)

Polly:
Um Gottes Willen! Wer ist das jetzt wieder?
(Polly steht auf)
Ich mache einfach nicht auf. Kann draußen sein wer will.

(Es klingelt)

Polly:
Andererseits bin ich der neugierigste Mensch. Ich öffne.

(Polly geht zur Tür und öffnet sie. Draußen steht Constance Butterfield)

Polly:
Ja bitte?

(Constance betritt die Wohnung)

Constance:
Wer sind Sie?

Polly:
Und wer sind Sie?

Constance:
Das tut nichts zur Sache. Wo ist er?

Polly:
Mr. Masters?

Constance:
Natürlich Mr. Masters.

Polly:
Weg.

Constance:
Weg?

Polly:
Weg. Aber so was von weg.

Constance:
Gut, ich werde warten, bis er wieder kommt.

Polly:
Das kann dauern.

Constance:
Ich habe Zeit.
(Constance setzt sich)

Polly:
Nehmen Sie ruhig Platz.
(Polly setzt sich ebenfalls)

Constance:
Sie könnten Tee kochen. Das wäre höflich.

Polly:
Tee? Bitte sehr. Koche ich Tee. Was sollte ich auch sonst tun.

(Polly steht auf und geht in die Küche ab. Constance sieht sich um. Dann nimmt sie einen Taschenkalender der auf dem Tisch liegt und blättert)

Constance:
Aber ... Das ist ... Das darf doch nicht wahr sein!

(Constance schleudert den Kalender auf den Tisch, geht zur Wohnungstür, öffnet sie, geht ab, lässt die Tür offen)

Polly:
(von draußen)

Welcher Tee darf es denn sein? Ach Gottchen, wir haben ja nur schwarzen. Also schwarzen. Mit Milch. Ist das recht?

(Elisabeth tritt durch die Wohnungstür auf)

(Polly tritt aus der Küche auf)

Polly:
Ist das recht? Mit Milch?

Elisabeth:
Bitte?

Polly:
Wer zum Teufel sind Sie denn?

Elisabeth:
Mein Name ist Queen. Elisabeth.

Polly:
Und die andere?

Elisabeth:
Ich verstehe nicht.

Polly:
Ich dreh durch. Tee? Mit Milch?

Elisabeth:
Wo ist Bill?

Polly:
Mr. Masters ist nicht zugegen. Mit Milch?

Elisabeth:
Bitte?

Polly:
Möchten Sie Ihren Tee mit Milch?

Elisabeth:
Ich möchte überhaupt keinen Tee.

Polly:
Also ohne Milch. Gut. Nehmen Sie Platz. Oder ... Egal.
(Polly geht in die Küche ab)

Elisabeth:
Und wo ist Bill?

(Polly kommt wieder aus der Küche)

Polly:
Verreist.

Elisabeth:
Wie eigenartig. Wir waren verabredet.

Polly:
Nehmen Sie doch Platz.

Elisabeth:
Wozu?

Polly:
Weil es bequemer ist?

Elisabeth:
Aber wenn Bill nicht da ist, habe ich hier doch nichts verloren.
(Elisabeth setzt sich)

Polly:

Jetzt trinken wir erst einmal Tee.

(Polly geht in die Küche ab)
(off)

Tee ist immer richtig.

(Elisabeth blättert ebenfalls im Kalender)

Elisabeth:
Aber ... O nein! Warum tut er mir das an? Dieser gemeine Kerl.

(Elisabeth steht auf und geht durch die Wohnungstür ab)

(Polly tritt mit einem Tablett mit Teekanne und Tassen und Gebäck auf)

Polly:
Ich habe uns auch Kekse ... Hallo? Wo ist sie denn? Hier verschwinden Menschen. Erst kommen sie, dann verschwinden sie.

(Polly stellt das Tablett auf den Tisch, geht zur Badtür und klopft)

Sind Sie da drin?

(Polly öffnet die Tür)

Nein, hier drin ist sie nicht. Langsam dreh ich durch.

(Polly geht zurück zum Tisch und setzt sich)

Jetzt trink ich erst mal Tee. Es ist schließlich fünf Uhr.

(Polly gießt Tee in die Tasse, gibt Milch und Zucker dazu und trinkt. Dann beißt sie in ein Keks)

Sehr lecker. Es hat schon lange nicht mehr an der Tür geklingelt.

(Es klingelt an der Tür. Polly erschrickt)

Polly:
Männlich? Weiblich? Ich lass mich überraschen.

(Polly steht auf und öffnet die Tür. Draußen steht Mildred)

Polly:
Guten Tag.

Mildred:
Guten Tag. Ich möchte zu Bill.

Polly:
Ja, wer nicht.

Mildred:
Darf ich hereinkommen?

Polly:
Aber selbstverständlich.

(Mildred betritt die Wohnung, Polly schließt die Tür)

Mildred:
Wo ist Bill?

Polly:
Mr. Masters ist nicht zugegen. Aber Tee könnte ich anbieten.

Mildred:
Tee wäre nett.

Polly:
Dann nehmen Sie Platz.

(Die beiden setzen sich. Polly gießt Tee in Mildreds Tasse. Schweigend trinken sie)

Mildred:
Sind Sie Bills Mutter?

Polly:
Nein.

Mildred:
Seine Frau?

Polly:
Trauen Sie ihm das zu?

Mildred:
Nein.

Polly:
Danke. Und Sie? Wer sind Sie? Seine Freundin?

Mildred:
Trauen Sie ihm das zu?

Polly:
Lassen Sie mich überlegen. Die anderen beiden waren blond. Sie hingegen ...

Mildred:
Die anderen beiden? Wen meinen Sie?

Polly:
Ich will nicht indiskret sein. Wechseln wir das Thema.

Mildred:
Ungern. Sehr ungern.

Polly:
Ich habe vermutlich schon zuviel gesagt. Mein Mund ist versiegelt.

Mildred:
Wie schade. Wie lange wird Bill noch auf sich warten lassen?

Polly:
Mr. Masters ist heute für ein paar Tage ans Meer gefahren.

Mildred:
Und da laden Sie mich zu Tee und Keksen ein?

Polly:
Ich wollte höflich sein.

Mildred:
Ich verplempere doch meine Zeit nicht mit einer ... Ja wer sind Sie denn jetzt überhaupt?

(Mildred steht auf)
Vermutlich seine Haushälterin. Ja. Ja, das würde passen. Wenn Bill sich meldet, sagen Sie ihm bitte, er soll mich anrufen. Es gibt einiges zu klären.

(Mildred geht zur Tür und öffnet sie)
Und danke für den Tee.
(Mildred geht ab und schließt die Tür)

Polly:
Wie spät haben wir es jetzt. Knapp halb sechs. Drei Frauen. Und ein Mann. In einer Stunde. Nicht schlecht, Bill Masters. Dabei dachte ich, ich kenne diesen Mann. Solide, gepflegt, gute Umgangsformen. Weit gefehlt offenbar. Bill Masters steckt voller Überraschungen. Geheimnissen. Ich arbeite offensichtlich für ein Phantom. Wer sind all die Leute? Was für ein Tag. Und diese Unordnung hier auf dem Tisch. Da kann doch kein Mensch arbeiten.
(Polly nimmt den Kalender)

Das hab ich hier auch noch nie gesehen.
(Polly blättert ihn durch)

6. März. Was steht heute im Kalender? Nichts. Leer.
(Polly blättert zurück)

Constance. Elisabeth. Mildred. Susan. Catherine. Isabella. Und wieder Elisabeth. Und Constance. Und Mildred. Das wiederholt sich alles. Sechs Frauen. Er wird doch nicht mit allen ... Bravo. Bill Masters ein Filou. Was heißt Filou! Ein Casanova. Also das hätte ich ihm nicht zugetraut. Moment. Eine Elisabeth war hier. Und die anderen beiden? Eine Susan? Oder Isabella? Oder Mildred? Die letzte sah nach einer Mildred aus. Also drei waren jetzt hier. Wenn die anderen drei auch noch kommen, habe ich ja noch einiges zu erwarten. Und dieser Mann. Der dicke. Wie passt der ins Bild? Ein Rätsel. Er war wütend. Hat gedroht. Vermutlich ein betrogener Ehemann. Ganz bestimmt sogar. Diesen 6. März werde ich mein Leben lang nicht vergessen. Wie schnell es dunkel wird.

(Polly steht auf, geht zur Balkontür und schließt die Vorhänge)
Dann werde ich die heutige Nacht wohl hier verbringen. Zu Hause wartet ja doch niemand auf mich. Welch armseliges Leben.

(Polly geht zum Tisch, ordnet Zettel, liest immer wieder, erst flüchtig, dann interessierter und gespannt)
Du liebe Güte. Das ist ... Das ist ... Schamlos.
(Polly legt die Zettel auf den Tisch)

Wie kann man so etwas schreiben. Das ist ... Sündhaft. Unmoralisch. Wer will so etwas lesen.
(Polly nimmt die Zettel und liest weiter)

Nein!
(Polly legt die Zettel wieder auf den Tisch)

Das schreit nach Tee. Nein, nach Whiskey.
(Polly holt sich ein Glas aus der Küche, nimmt die Zettel vom Tisch, setzt sich aufs Bett, holt eine Flasche Whiskey aus dem Nachtkästchen, gießt etwas davon ins Glas, trinkt und liest, legt sich hin, liest weiter bis sie einschläft. Währenddessen ist es dunkel geworden, nur das Nachtkästchenlicht, das sie vorhin angeknipst hat leuchtet. Polly schnarcht)

(James Wilde tritt durch die Wohnungstür auf. Er schaltet das Licht ein. Er hört das Schnarchen)

James:
Bill? Was macht Bill hier?
(James geht zum Bett)

Wer ist das denn? Noch nie gesehen. Wie kommt die hier herein? Und warum schläft sie in diesem Bett? Heute ist doch Mittwoch? Oder nicht?

(James geht zum Tisch, nimmt den Kalender und liest)
Mittwoch. 6. März. Es hat alles seine Richtigkeit. Wer ist diese Frau? Bills Haushälterin? Oder gar seine Mutter? Ich wecke sie und frage sie. Nein. Erst muss ich etwas essen. Ich habe den ganzen Tag noch nichts gegessen.

(James geht in die Küche und kommt mit einem Stück Wurst und einem großen Küchenmesser zurück. Er schneidet sich ein Stück ab, isst und geht zum Bett)

Hallo! Madam! Madam!

(Polly wird munter, setzt sich im Bett auf, sieht James und schreit)

Black
Vorhang

Zweiter Akt

(Gleiches Bild)

(Vorhänge sind offen. Die Wohnung ist in ordentlichem Zustand. Bill sitzt an der Schreibmaschine und schreibt)

Bill:

Nein. Das ist Mist.

(Bill zieht das Blatt aus der Maschine, liest noch einmal und zerknüllt das Blatt)

Mist. Einfach nur Mist.

(Bill wirft das zerknüllte Blatt zu Boden)

(Polly tritt durch die Wohnungstür auf)

Polly:

Guten Tag, Mr. Masters.

Bill:

Guten Tag, Polly.

(Polly bleibt neben dem Tisch stehen und sieht Bill an)

Bill:

Ja?

Polly:

Sie sind hier.

Bill:

Ja.

Polly:

Sie sind hier.

Bill:

Ja Polly, ich bin hier.

Polly:

Sie sagten doch gestern, Sie würden für ein paar Tage ans Meer fahren. Obwohl ich mich gestern schon gewundert habe, was man Anfang März am Meer zu suchen hat.

Bill:

Ich habe umdisponiert.

Polly:

Ich verstehe.

Bill:

Gut.

Polly:

Ich wäre jetzt hier.

Bill:

Ja, schön.

(Bill spannt ein neues Blatt ein und beginnt zu schreiben. Dann stoppt er und schaut Polly an)

Bill:

Ist etwas?

Polly:

Ich wäre jetzt hier.

Bill:

Ja, das sehe ich. Und?

Polly:

Sie können jetzt gehen. So wie immer. Wie seit neuneinhalb Jahren. Außer gestern.

Bill:

Ach gestern. Ich werde heute nicht gehen.

Polly:

Sie gehen nicht?

Bill:

Nein. Ich bleibe.

Polly:

Sie bleiben.

Bill:

Ja.

(Bill schreibt weiter)

Polly:

Und es stört Sie nicht, wenn ich hier arbeite?

Bill:

Nein. Oder stört es Sie, wenn ich hier arbeite?

Polly:

Ich weiß es nicht. Mr. Masters?

Bill:

Ja?

Polly:

Ach, nichts.

(Polly geht ab in die Küche. Gleich danach tritt sie wieder auf)

Mr. Masters?

Bill:

Ja?

Polly:

Ach, nichts. Mr. Masters?

Bill:

Polly! Was ist los?

Polly:

Es ist ... wegen gestern.

Bill:

Gestern. Ja. Ein ganz ... eigenartiger Tag. Ich weiß. Gestern war nichts so wie sonst. Und das verwirrt Sie. Das ist verständlich. Aber vergessen wir gestern. Heute ist ein neuer Tag. Einverstanden? Der Besuch dieses Mannes und meine überstürzte ...

Polly:

Flucht.

Bill:

Ja. Haben nichts zu bedeuten.

Polly:

Es ist ja nicht nur wegen des Mannes. Gestern geschah so vieles.

Bill:

Wie gesagt. Gestern war gestern.

Polly:

Und heute ist heute. Schon verstanden. Dann mache ich jetzt meine Arbeit.

Bill:

Und ich meine.

(Bill schreibt weiter, Polly macht das Bett, sieht aber immer wieder fragend zu Bill. Dann klingelt das Telefon)

Polly:

Soll ich ...

(Bill hebt ab. Polly lauscht)

Bill:
Ja? James! Wie schön. Ja. Ja. Ja. Wann immer du willst. In Ordnung.

(Bill legt den Hörer auf und schreibt weiter. Polly will etwas sagen)

Bill:
Ja, Polly?

Polly:
Wegen gestern.

Bill:
Nicht jetzt, Polly. Ich muss arbeiten.

Polly:
Aber ...

Bill:
Polly!

Polly:
Schon gut.

Bill:
Polly?

Polly:
Schon gut.

Bill:
Nein. Polly, Sie können gehen.

Polly:
Aber ich bin doch erst gekommen.

Bill:
Das macht doch nichts.

Polly:
Aber ich bin doch mit der Arbeit noch gar nicht fertig.

Bill:
Aber es sieht doch alles ordentlich aus. Machen Sie sich einen schönen Abend.

Polly:
Aber Mr. Masters ...

(Bill steht auf)

Bill:
Auf Wiedersehen, Polly. Bis morgen.

Polly:
Soll ich nicht noch die Vorhänge zuziehen? Es wird schon dunkel.

Bill:
Nein danke, Polly, das mache ich selbst. Bis morgen.
(Bill öffnet die Tür und schiebt Polly hinaus. Bill setzt sich wieder und schreibt weiter)

Das ist Mist. Was ist los mit mir?
(Bill reißt das Blatt aus der Maschine, zerknüllt es und wirft es zu Boden)

Das wird nichts.

(James tritt durch die Wohnungstür auf)

Bill:
Polly, was ist denn noch?

James:
Polly? Sehe ich aus wie eine Polly?

Bill:
O, hallo James.

James:
Hi, Bill. Das sieht hier nicht sehr produktiv aus.

Bill:
Mir fällt nichts ein. Ich bin leer, absolut leer.

James:
Du brauchst Inspiration. Und vor allem Ruhe.

Bill:
Was machst du dann hier?

James:
Was ich immer hier mache. Aber was machst du hier? Ist doch gar nicht deine Zeit.

Bill:
Ich weiß. James, es läuft im Moment nicht so wie geplant. Daher musste ich etwas umdisponieren. Tut mir leid.

James:
Und das heißt?

Bill:
Das heißt, ich benötige meine Wohnung die nächste Zeit für mich selbst.

James:
Aber wir haben eine Abmachung.

Bill:
Ich weiß, aber die Umstände zwingen mich dazu.

James:
Was ist los? Irgendwas stimmt doch nicht. Wer ist Polly?

Bill:
Polly?

James:
Warum lag diese Polly gestern Abend in deinem Bett?

Bill:
Polly? In meinem Bett? Ich habe keine Ahnung.

(Es klingelt an der Tür)

James:
Willst du nicht öffnen?

Bill:
Ich weiß nicht. Keine so gute Idee. Denn eigentlich bin ich am Meer.

(Bill steht auf)

James:
Muss ich das jetzt verstehen?

(An der Tür wird geklopft. Von draußen hört man Constance "Bill" rufen)

James:
Wer ist das?

Bill:
Constance.

James:
Das ist Constance? Die will ich sehen.

Bill:
Aber ich nicht. Mach auf und wimmle sie ab.

*(Bill stellt sich abseits, James geht zur Tür und öffnet.
Draußen steht Constance)*

James:
Guten Tag, Madam.

Constance:
Guten Tag. Ich möchte zu Bill Masters. Aber ... Habe ich mich in der Tür geirrt?

James:
Keineswegs. Keineswegs. Bill ... Bill ... Bill ist nicht hier.

Constance:
Ich werde auf ihn warten.

James:
Das ist keine gute Idee.

(Bill sucht ein Versteck und versteckt sich schließlich im Schrank)

Constance:
Ich war gestern auch schon hier. Ich muss dringend mit ihm reden.

(Constance betritt die Wohnung. James schließt die Tür)

Constance:
Wer sind Sie?

James:
Wie unhöflich von mir, mich nicht zugleich vorzustellen. Ich bin untröstlich. Mein Name ist Wilde. James Wilde.

Constance:
Verwandt mit Oscar?

James:
Oscar?

Constance:
Oscar Wilde.

James:
Nein. Nein, bin ich nicht.

Constance:
Wie schade. Und?

James:
Bitte?

Constance:
Wer sind Sie? Was machen Sie hier?

James:
Ich bin ein Freund von Bill. Nein, Verzeihung, man kann sagen, ich bin der beste Freund von Bill.

Constance:
Dann werden Sie ja wissen, wo Bill ist. Und wann er wieder kommt.

James:
Bill ist ans Meer gefahren.

Constance:
Ans Meer gefahren?

James:
Ja. Gestern.

Constance:
Was will er denn dort?

James:
Das entzieht sich leider meiner Kenntnis. Und was wollen Sie von Bill, wenn ich fragen darf?

Constance:
Sie dürfen nicht, Mister Wilde. Nun gut. Da Bill nicht hier ist und höchstwahrscheinlich auch in den nächsten Minuten nicht kommen wird, darf ich mich verabschieden.

(Es klingelt an der Tür. James reagiert nicht)

Constance:
Es hat geklingelt.

James:
Ich habe es gehört.

Constance:
Wollen Sie nicht öffnen?

James:
Ich weiß ja nicht, wer es ist.

Constance:
Sie könnten fragen.

(Es klingelt wieder)

Constance:
Also?

(James geht zur Wohnungstür)

James:
Ja? Wer ist da?

Butterfield:
(off)
Lassen Sie mich rein.

James:
Wer sind Sie?

Butterfield:
(off)
Sie wissen doch ganz genau, wer ich bin.

James:
Nein, ich habe keine Ahnung.

Butterfield:
(off)
Verdammt, Masters, machen Sie auf.

Constance:
O mein Gott! Das ist mein Mann!

James:
Und?

Constance:
Er bringt mich um, wenn er mich hier sieht.

James:
Ich vermute, er lässt sich nicht abwimmeln.

(Es klopft an der Tür)

Butterfield:
(off)
Machen Sie doch endlich auf.

Constance:
Okay. Nicht ins Bad. In den Schrank. Nein, nicht in den Schrank. Das ist besser. Auf den Balkon. Schließen Sie die Tür und die Vorhänge hinter mir. Nein, das ist zu auffällig. Unters Bett. Aber schließen Sie die Vorhänge trotzdem.

(Constance kriecht unter das Bett. James schließt die Vorhänge. Es wird geklingelt und geklopft)

James:
Ich komme ja schon.

(James geht zur Wohnungstür, öffnet sie und Butterfield stürmt herein)

Butterfield:
Also jetzt hören Sie mir zu. Wer sind Sie denn?

James:
Ich bin James Wilde. Und mit wem habe ich die Ehre?

Butterfield:
Butterfield. Winston Butterfield.

James:
Bills Verleger.

Butterfield:
Richtig.

James:
Was kann ich für Sie tun, Mr. Butterfield?

Butterfield:
Wo steckt Bill Masters?

James:
Bill ist gestern ans Meer gefahren. Wohin genau, weiß ich leider nicht.

Butterfield:
Was macht er denn dort?

James:
Er ist auf der Suche nach ... Inspiration.

Butterfield:
Das ist gut. Das ist sogar sehr gut. Sein Manuskript ist überfällig. Ich habe ihm eine schöne Summe Geld vorgestreckt, aber bis jetzt noch keine Seite erhalten. Der vereinbarte Termin ist längst vorüber. Meine Geduld ist zu Ende.

James:
Ich werde es ihm ausrichten, sobald er zurück ist.

(An der Wohnungstür wird geklopft, dann tritt Polly ein)

Polly:
Mr. Masters, ich ... Was machen Sie denn hier? Wo ist Mr. Masters? Er war doch vorhin noch hier?

James:
Madam!

Butterfield:
Das ist interessant. Sagten Sie nicht gerade, er sei gestern ans Meer gefahren?

James:
Ja. Das stimmt ja auch.

Polly:
Aber ...

James:
Nicht wahr, Mrs ...

Polly:
Miss. Miss Newton.

Butterfield:
Also? Was ist nun mit Mr. Masters?

James:
Er ist gestern ans Meer gefahren. Nicht wahr, Ms. Newton?

Polly:
Ja. Ja genau. Gestern. Das war gestern. Wie die Zeit vergeht!

Butterfield:
Er soll sich melden, sobald er zurück ist. Guten Tag.
(Butterfield geht durch die Wohnungstür ab)

James:
Das war knapp.

Polly:
Ich verstehe überhaupt nichts mehr. Ist Mr. Masters schon wieder weg? Wer war das überhaupt?

James:
Mr. Butterfield, Bills Verleger.

Polly:
Aha. Und was wollte er?

(Constance kommt unterm Bett hervor)

Polly:
Sie? Was wollen Sie denn schon wieder hier? Und was machen Sie unter Mr. Masters Bett?

James:
Die Damen kennen sich?

Constance:
Ich war gestern schon hier.

Polly:
Und ganz plötzlich wieder weg. Ohne sich zu verabschieden.

Constance:
Ich hatte es eilig. Aber Sie haben Recht, das war sehr unhöflich. Mein Name ist Constance. Butterfield.

Polly:
Butterfield. Die Tochter ...?

Constance:
Die Ehefrau.

Polly:
Oh. Verstehe. Delikat.

James:
Äußerst delikat.

(Bill niest im Schrank)

Polly:
Gesundheit.

James:
Danke.

(Bill niest im Schrank)

Constance:
Gesundheit. Aber ... Nein. Gehe ich richtig in der
Annahme, dass Bill sich ...
(Constance geht zum Schrank und öffnet die Tür)

Constance:
Tatsächlich.

Bill:
Hallo, Constance.
(Bill steigt aus dem Schrank)

Constance:
Bill Masters. Du bist der hinterhältigste, verlogenste
Mistkerl, den ich kenne.
(Constance ohrfeigt Bill)

Black

Vorhang

Dritter Akt

(Gleiches Bild)
(Ordentliche Wohnung, Vorhänge offen)
(Bill steht an der geschlossenen Balkontür und schaut
hinaus)
(James sitzt am Tisch und liest ein Manuskript)

James:
Unglaublich. Eine Woche am Meer und du übertriffst dich
selbst. Es ist ein Meisterwerk. Bill, das ist ein Meisterwerk.
Hochachtung. Butterfield wird begeistert sein.

Bill:
Es ist deine Geschichte.

James:
Und keiner wird je davon erfahren. Okay, die Grundlage
und sämtliche schlüpfrigen Details stammen von mir,
aber dies alles so in Worte zu fassen, das kannst nur du.
Bei mir wäre es Pornografie, bei dir ist es große Kunst. Du
kannst mich ja am Gewinn beteiligen, dann lieg ich dir
nicht mehr so auf der Tasche wie bisher.

Bill:
Einverstanden.

James:
Großartig!

Bill:
Hast du etwas von Constance gehört?

James:
Nein. Tut mir leid, Bill. Das letzte, was ich von ihr hörte,
war das Klatschen ihrer Hand auf deiner Wange.

Bill:
Ich verstehe nicht, weshalb sie das gemacht hat.

(Bill sieht weiter bei der Balkontür hinaus, James liest)

Bill:
Ach nein.

James:
Was ist?

Bill:
Butterfield kommt.

James:
Das ist doch schön. Endlich bekommt er, was er von dir
will. Dein neues Buch. Und es ist glänzend. Das lange
Warten darauf hat sich wirklich gelohnt. Du bist sein Geld
wert.

(James legt das Manuskript auf den Tisch und steht auf)
Lieber Freund, sei nicht traurig. Du wirst deine Constance
wiedersehen. Und zwischen uns läuft ab morgen wieder
alles so wie vereinbart? Bill?

Bill:
Bitte? Ja. Ja natürlich. Ich stehe zu meinem Wort.

(An der Wohnungstür wird geklingelt)

James:
Ich mache auf.
(James öffnet die Tür, draußen steht Butterfield, der
sofort die Wohnung betritt)

Butterfield:
Guten Tag.

James:
Guten Tag, Mr. Butterfield.

Butterfield:
Und der Herr Schriftsteller ist tatsächlich auch anwesend.
Guten Tag, Masters.

Bill:
Guten Tag, Mr. Butterfield.

Butterfield:
Und? Wie weit sind Sie? Haben Sie ein paar Kapitel für
mich. Wenigstens ein paar Seiten?

James:
Seiten? Kapitel? Das fertige Buch, Mr. Butterfield.
(James nimmt das Manuskript und reicht es Butterfield)

Butterfield:
Ich bin entzückt!
(Butterfield nimmt das Manuskript)

James:
Und es ist großartig. Ich habe es gelesen. Sie werden
begeistert sein.

Butterfield:
Das bin ich schon jetzt. Das ist wahrlich ein guter Tag.
(Butterfield blättert im Manuskript und liest)

James:
Aber bitte, Mr. Butterfield, nehmen Sie doch Platz.

(Butterfield setzt sich an den Tisch und liest weiter)

Butterfield:
Das ist gut. Das ist wirklich gut. Kommen Sie gleich mit
ins Verlagshaus, damit ich Ihnen die zweite Hälfte des
Vorschusses auszahlen kann? Mr. Masters?

James:
Bill?

Bill:
Ja. Ja, das ist eine glänzende Idee.

(Butterfield steht auf, Beide gehen durch die
Wohnungstür ab)
(James geht zur Balkontür und sieht hinaus)

James:
Oh nein! Constance Butterfield. Bitte betritt nicht das Haus. Du läufst deinem Mann in die Arme. Gut. Sie bleibt stehen. Nein, sie geht weiter aufs Haus zu. Ich muss sie warnen.

(James öffnet die Balkontür)

(Bill und Butterfield treten durch die Wohnungstür auf)

Butterfield:
Sie werden mir noch dankbar sein, sich bei diesem Wetter nicht den Tod geholt zu haben.

James:
Noch hier?

Bill:
Ich hole nur meinen Mantel. Mr. Butterfield meint, ich würde ihn vertragen.

James:
Wie Recht er hat. Wie Recht er hat!
(James geht durch die Wohnungstür ab)

(Bill zieht sich den Mantel an)

Butterfield:
Ein eigenartiger Kerl. Können wir?

Bill:
Wir können.

(Bill und Butterfield gehen durch die Wohnungstür ab)
(Das Telefon klingelt)
(Polly tritt durch die Wohnungstür auf)

Polly:
Mr. Masters?
(Polly geht zum Telefon und hebt ab)

Hier bei Mr. aufgelegt.
(Polly legt den Hörer auf)
Dann eben nicht. Mr. Masters? Jetzt ist er schon seit einer Woche weg. Langsam mache ich mir Sorgen.
(Polly geht in die Küche ab und kommt gleich darauf mit Bills Koffer in der Hand zurück)

Ich verstehe gar nichts mehr. Wenn der Koffer hier ist, muss Mr. Masters also wieder zurück sein.
(Polly öffnet den Koffer. Polly hört von draußen Geräusche)

(James und Constance treten durch die Wohnungstür auf)
(Polly versteckt sich samt Koffer unter dem Tisch)

James:
Das war knapp.

Constance:
Ich bin Ihnen ja so dankbar. Nicht auszudenken, was geschehen wäre, wenn ich auf meinen Mann getroffen wäre.

James:
Tee? Zur Beruhigung?

Constance:
Das wäre sehr nett.

(James geht in die Küche ab)

Constance:
Ahnt mein Gatte etwas?

James:
(off)
Wovon?

Constance:
Na Sie wissen schon.

James:
(off)
Ich habe keine Ahnung, wovon Sie reden.

Constance:
Ich denke, mein Mann ahnt nichts. Er sah nicht böse aus. Ganz im Gegenteil. Er schien sich nett mit Bill zu unterhalten. Wo sind die beiden hin?

(James kommt aus der Küche)
(Constance setzt sich)

James:
Ins Verlagshaus. Bill hat seinen neuen Roman fertig geschrieben und Ihr Ehemann zahlt ihm nun die zweite Hälfte des Vorschusses aus.

Constance:
Jetzt haben Sie mich schon zum zweiten Mal innerhalb einer Woche vor einer unmöglichen Situation bewahrt.

James:
Bill liebt Sie.

Constance:
Tatsächlich?

James:
Ja. Verdammt. Warum die Ohrfeige vor einer Woche?

Constance:
Wer sind Sie, James Wilde?

James:
Das wissen Sie doch.

Constance:
Bills bester Freund.

James:
Ja.

Constance:
Wer ist Elizabeth?

James:
Elisabeth?

Constance:
Und Mildred?

James:
Bitte?

Constance:
Susan? Catherine?

James:
Das Teewasser kocht.
(James geht ab in die Küche)

Constance:
Ich bin nicht blöd, Mr. Wilde. Warum glauben Männer immer, alles mit uns Frauen machen zu können?

(James tritt mit einer Kanne Tee und zwei Tassen auf)

Constance:
Also, Mr. Wilde?

(James stellt alles auf den Tisch)

James:
Ja wissen Sie ...
(James geht zur Balkontür)
Ja wissen Sie ...
(James schaut hinaus)
Oh, mein Gott.

Constance:
Was haben Sie?

James:
Was will die hier?

Constance:
Wer?

James:
Mrs. Butterfield, ich habe Sie zwei Mal vor Ihrem Gatten gerettet. Würden Sie für mich wieder unter das Bett kriechen?

Constance:
Definitiv nein.

James:
Dann muss ich mich jetzt verabschieden.

Constance:
Und ich?

James:
Sie können hier warten, bis Bill zurückkommt. Haben Sie noch einen schönen Tag.
(James geht durch die Wohnungstür ab)

Constance:
Ein eigenartiger Kerl.
(Constance setzt sich und trinkt ihren Tee)

(Es klingelt an der Wohnungstür)

Constance:
Wer immer das sein wird.
(Constance steht auf, geht zur Tür, öffnet sie. Draußen steht Bills Mutter)
Guten Tag.

Mutter:
Wer sind Sie denn?

Constance:
Kommen Sie doch herein.

(Mutter betritt die Wohnung. Constance schließt die Tür)

Constance:
Wünschen Sie Tee?

Mutter:
Ich möchte wissen, was mit meinem Sohn ist.

(Polly kommt aus ihrem Versteck)

Polly:
Es ist alles in Ordnung, Mrs. Masters.

Constance:
Wo kommen Sie denn plötzlich her?

Mutter:
Wer sind Sie?

Polly:
Ich bin Ms. Polly Newton. Ich habe Ihnen den Brief geschrieben.

Constance:
Welchen Brief?

Mutter:
Alles in Ordnung? Das heißt, mein Sohn ist wieder aufgetaucht?

Polly:
Ja, ich bin vorhin wie jeden Tag gekommen und habe seinen Koffer hier gefunden.

Mutter:
Und wo steckt er jetzt? Ich wünsche ihn zu sprechen.

Constance:
Er befindet sich im Verlagshaus Butterfield.

Mutter:
Was macht er dort?

Constance:
Das ... es ist sicher wegen des Buches.

Mutter:
Welchen Buches?

Constance:
Das er geschrieben hat.

Mutter:
Bill hat ein Buch geschrieben?

Constance:
Ja. Bill ist Schriftsteller.

Mutter:
Mein Bill? Mein Bill schreibt keine Bücher. Das wüsste ich.

Polly:
Er schreibt tatsächlich. Das kann ich bestätigen.

Mutter:
Na das sind ja Neuigkeiten.

Constance:
Hier steht ja auch seine Schreibmaschine.

Mutter:
Ich hatte keine Ahnung!

Polly:
Tee? Zur Beruhigung?

Mutter:
Erst muss ich mich frisch machen. Ich habe eine zweistündige Bahnfahrt hinter mir.

Polly:
Ich zeige Ihnen das Bad.
(Polly geht zur Badtür und öffnet sie)
Hier bitte.

(Mutter geht durch die Badtür ab und schließt die Tür)

Constance:
Ob Mr. Masters das recht ist, dass Sie seiner Mutter einen Brief geschrieben haben?

Polly:
Ich machte mir Sorgen. Mr. Masters war eine Woche abwesend. Ich wollte schon zur Polizei. Aber dann dachte ich, vielleicht weiß seine Mutter etwas.

Constance:
Die Gute scheint völlig ahnungslos zu sein, was Bill Masters Leben betrifft.

Polly:
Das scheint mir auch so.

(Bill tritt durch die Wohnungstür auf)

Polly:
Mr. Masters! Wie froh ich bin, dass Sie wohlbehalten zurück sind.

Bill:
Constance!

Constance:
Bill!

Polly:
Wir haben noch eine Überraschung für Sie. Ihre Mutter ist hier.

Bill:
Mutter? O Gott.
(Bill geht durch die Wohnungstür ab)

Black

Vorhang

Pause

Vierter Akt

*(Gleiches Bild)
(Vorhänge geschlossen. James liegt im Bett und schläft)
(Bill tritt durch die Wohnungstür auf. Er hat ein Buch in der Hand)*

Bill:
Da hatte wohl einer eine lange Nacht.
(Bill geht zur Balkontür, zieht die Vorhänge auf und öffnet die Balkontür. Dann legt er das Buch auf den Tisch und geht in die Küche ab. Gleich darauf kommt er wieder zurück)

James.
(Bill geht zum Bett und rüttelt James)

Bill:
James! Wach auf.

(James wird langsam munter)

Bill:
Na endlich. Es ist schon spät. Polly wird jeden Moment hier sein.

(James setzt sich auf)

James:
Schon so spät? Verdammt.

Bill:
War wohl eine lange Nacht?

James:
Ich habe wenig geschlafen, wenn du das meinst.

Bill:
Ich hab Wasser aufgestellt. Du willst doch Tee?

James:
Du bist der Beste.

Bill:
Ich weiß.
(Bill geht in die Küche ab)

(James steht auf, geht zum Tisch und nimmt das Buch in die Hand)

James:
Bill! Das ist ja dein Buch!

Bill:
Ja. Seit heute ist es in den Läden.

James:
Ich bin ja so stolz auf dich.

(Bill kommt aus der Küche)

Bill:
Du darfst auf dich stolz sein. Dein Anteil an diesem Buch ist kein kleiner.

James:
Ich habe doch nur ein paar Geschichten erzählt.

Bill:
Du solltest dich anziehen. Polly wird gleich hier sein.

James:
Erst will ich Tee. Und zwei oder drei von diesen wunderbaren Muffins.

Bill:
Aber Polly wird ...

James:
Lass doch Polly Polly sein. Was die sich in den letzten Wochen erlaubt hat! Die soll froh sein, noch einen Fuß in diese Wohnung setzen zu dürfen.

Bill:
Ja. Das stimmt. Sie hat wirklich für viel Ärger gesorgt. Wenn ich nur wüsste ...
(Bill geht in die Küche ab)

James:
Das Buch wird ein Bestseller.

Bill:
(off)
Dank dir, James.

James:
Nichts zu danken, Bill.

(Bill kommt zurück mit zwei Tassen Tee und Muffins. Stellt alles auf den Tisch und setzt sich)

James:
Du wirst reich werden.

Bill:
Du auch. Ich stehe zu meinem Wort. Du bekommst einen Anteil. Den hast du dir wirklich verdient.

James:
Dann sollte sich mein Leben tatsächlich ändern? Nach all der Zeit?